

erbaute Klosterkirche setzte, in späterer Zeit jedoch mehrfach einschneidend veränderte, in seinem ursprünglichen Zustand einen turmartigen zweigeschoßigen, an drei Seiten in beiden Geschossen mit Gängen, im Obergeschoß auch mit Emporen umgebenen, an der Front von zwei Treppentürmen flankierten Bau darstellte, der in seinem Untergeschoß als Vorhalle, in seinem Obergeschoß als Westchor diente und ein in der Hauptsache genaues Gegenstück zu dem Westbau bildete, mit dem Angilbert die Kirche zu Centula von Beginn an ausstattete. Bemerkenswert ist ferner, um von anderem abzusehen, namentlich der von Effmann geführte Nachweis, daß wie die Kirche zu Centula so auch die nur wenig jüngere zu Corvey bereits eine Kreuzkirche war. Der S. 117 erwähnte Remacluschrein zu Stavelot ist nicht das Werk Wibalds; er entstand erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Joseph Braun S. J.

Werke der Meister zum Jahre des Herrn 1929. Ders. zum Jahre 1930. Kunstkalender, herausg. von Fr. Gengen. Stuttgart 1929, Emil Gink. je M 3.60

Folgerichtig dazu, daß sie dem Geist Beuroner Kunst entstammt, hat die liturgische Bewegung auch in weiteren Kreisen den Sinn für stilstrengere religiöse Kunst geschärft. Dieser Aufgabe dient nun ganz bewußt der Kalender, den Gengen seit drei Jahren herausgibt. Es ist keine Festlegung auf Beuroner Stil im engen Sinn, aber es ist eine Auswahl in seinem Geist. Es vereinigt sich in der Richtung des Kalenders, was sonst heute auseinandergeht: die Pflege des Hieratischen und die Pflege des spezifisch Deutschen. Gengen überwindet hier, bewußt oder unbewußt, eine Einseitigkeit mancher Kreise der liturgischen Bewegung. Im Jahrgang 1929 überbrückte er noch eine andere Einseitigkeit: die archaische Einstellung. Er brachte auch neuere Kunst, und man muß gestehen, daß die ausgewählten Bilder gut in

das klassische Alte hineinpassen. Das ist ja folgerichtig dazu, daß heutige reine Sachlichkeit nicht selten wie wiederkehrende hieratische Kunst des Ostens anmutet.

Die Reproduktionstechnik, die in den ersten Jahren noch manche Mängel aufwies, hat allmählich eine bedeutende Höhe erreicht. Was den Text betrifft, so wäre vielleicht zu empfehlen, ihn stilstrenger zu gestalten. Wir würden etwa denken an deutliche Trennung zwischen religiösem Text und kunsthistorischen Anmerkungen. Beim religiösen Text ferner wäre zu überlegen, ob nicht statt eigener Worte entsprechende Übertragungen aus Schrift, Liturgie, Kirchenvätern, Legende objektiver wären.

Für den deutschen Katholizismus ist es beschämend, daß die ersten Jahrgänge des Kalenders hauptsächlich in protestantischen Kreisen Abnehmer fanden. Ob das inzwischen besser geworden ist? Erich Przywara S. J.

Heilige Tage. Abreißkalender für das Jahr 1930. Herausg. von der Abtei St. Bonifaz in München. Umschlagbild von Otto Graßl. München 1929, Fr. X. Seig. M. 2.80.

Ähnliche Ziele wie der eben besprochene Abreißkalender, nämlich das Kirchenjahr mit seinen Festzeiten und Tagesheiligen durch Bild und Wort unserem katholischen Volk nahezubringen, verfolgt auch der vorliegende. Während aber jener fast durchweg die Bilder eines Jahrgangs einer bestimmten Periode der Kunstgeschichte entnimmt — so 1930 der alten tirolisch-bayerischen Kunst (für 1931 sind Hauptwerke der altholländischen Kunst angekündigt) — bringen „Heilige Tage“ Bilder aus allen Epochen der christlichen Kunst, einschließlich der naiven Volkskunst, außerdem auch Abbildungen heiliger Orte. So hat jeder dieser zwei wertvollen Kalender trotz der gleichen religiösen Grundabsicht seinen Wirkungskreis, dessen ständige Erweiterung wir aufs wärmste wünschen.

Josef Kreitmaier S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: E. Noppel S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peig S. J. (Stella matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.